

Artillerie ohne Telefonkabel : ein Opfer der Moderne

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **69 (1994)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Artillerie ohne Telefonkabel – Ein Opfer der Moderne

Von der Pressegruppe der Felddivision 7

Der gute alte Telefondraht hat in der Artillerie weitgehend ausgedient. In ihrem im April im Toggenburg stattgefundenen Wiederholungskurs (WK) hantierten die Übermittlungssoldaten der Panzer-Haubitz-Abteilung 21 aus dem Ostschweizer Artillerie-Regiment 7 zum letztenmal mit dem schwarzen Kabel. Ab 1996 (zum Teil ab 1995) werden die Verbindungen in der Abteilung per Funk sichergestellt.

Die Bewegungen im Gefecht verlaufen je nach vorstellbarem Auftrag dynamisch, so dass die



Der Übermittlungszugführer, Leutnant Martin Früh (22), aus Grabs SG.



Baupatrouillen der Feuerleitbatterien kaum mehr mitzuhalten vermögen. Ein Kilometer Telefonleitungsbau erfordert im Durchschnitt eine halbe Stunde – unter den veränderten Bedingungen eine Ewigkeit. Die Moderne hat Einzug gehalten und das seit über 60 Jahren bewährte Telefonkabel verdrängt.

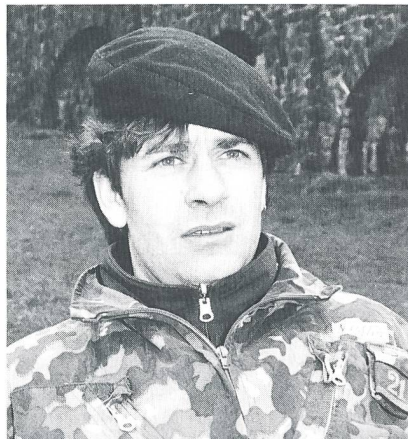
Schneller und weiter

«Man schießt schneller und weiter als ehedem. So schnell und so weit, dass wir nicht mehr mitkommen», sagt Martin Früh, Übermittlungszugführer in der Feuerleitbatterie 21. Seine Leute verbinden die das Zielgelände



«Arbeiten werden vielfältiger»

Korporal Romeo Hächler (23), Chemielaborant aus Frauenfeld: «Die Leitungsbauer sind eine verschworene Gruppe, die gut harmonieren muss. Von der Kollegialität geht deshalb durch die Ablösung des Telefons durch den Funk sicherlich etwas verloren. Was die Ausbildung angeht, spielt die Änderung eigentlich keine so grosse Rolle, weil man schon jetzt geschaut hat, dass man alles macht, also auch funktechnische Sachen. Allerdings dürften die Arbeiten in Zukunft vielfältiger werden. Als Leitungsbauer hatte man seinen Auftrag, und das war's. Funker hingegen müssen noch etliche andere Dinge machen.»



«Teamgeist geht verloren»

Motorfahrer **Beat Näpflin** (27), Mechaniker aus Kreuzlingen: «Es ist mein sechster WK als Fahrer bei den Leitungsbauern. Was meine Aufgabe betrifft, wird sich die Änderung von Telefon auf Funk natürlich nicht gross auswirken. Allerdings dürfte inskünftig der Teamgeist nicht mehr so ausgeprägt sein. Denn in der bisherigen Form musste man wirklich ein Team bilden – einer für alle, alle für einen –, denn wenn's nicht klappt, ist man möglicherweise nächstelang unterwegs. Was die Effizienz anbelangt, glaube ich aber, dass die Umstellung sicherlich etwas bringt. Es kam schon vor, dass man stundenlang an einer Leitung baute und diese dann gar nie gebraucht wurde. Da fragt man sich dann schon, was das soll.»



«Mehr Effizienz und Beweglichkeit»

Leitungsbauer **Markus Mazzoni** (27), Metallbauschlossler aus Kreuzlingen: «Die Änderung vom altherwürdigen Telefondraht auf Funk wäre eigentlich schon längst nötig gewesen – wegen der Effizienz und Beweglichkeit. Und wäre diese Änderung früher gekommen, hätte ich die Umstellung gerne mitgemacht. Doch jetzt muss ich nur noch zwei WK machen, also werde ich kaum mehr umgeschult werden. Eine Leitungsbauergemeinschaft bleibt ja noch übrig. Die meisten von unserer Gruppe sind schon längere Zeit dabei, und wir haben auch privat guten Kontakt. Ich glaube deshalb, dass wir «Alten» unsere militärische Karriere auch als Leitungsbauer abschliessen werden.»

beobachtenden Schiesskommandanten mit den Geschützen. Sie werden im kommenden WK zu Funkern ausgebildet. «Nur der Funk vermag die tadellose Kommunikation noch zu gewährleisten.» (Das wird aber erst dann der Fall sein, wenn die Artillerie mit moderneren Funkgeräten ausgerüstet wird! Red.) Eine der sechs heute pro Zug vorgesehenen Baupatrullen kann sich den Zeichen der Zeit allerdings entziehen. Sie wird noch benötigt, um kleinere Verbindungen in den Feuerstellungen herzustellen. Aber die Nächte, als der Grossteil der zur Verfügung stehenden 148 Kilometer Telefondraht verkabelt wurde, sind endgültig vorbei.

Teameinsatz im Masstab 1:1

Der Telefonverkehr bot einen grossen Vorteil: die Klassifizierung der Gespräche war nicht notwendig. Beim Funken hingegen müssen die Nachrichten allesamt verschleiert oder verschlüsselt werden. Zudem kann der Funk leichter gestört werden. Dafür war für die «Telefönler» der Zeitbedarf sehr hoch. Diesen nahmen die meisten Übermittler aber durchaus in Kauf. «Leitungsbau hat Spass gemacht. Man war selbständig unterwegs, und die Zusammenarbeit in den Teams war jeweils hervorragend. Überdies sind die «Telefönler» eine der seltenen Truppen in der Schweizer Armee, deren Übungen wirklich 1:1 verlaufen. Du hast am Morgen gesehen, was über Nacht geleistet wurde», kann Martin Früh dem alten System weitere positive Aspekte abgewinnen.



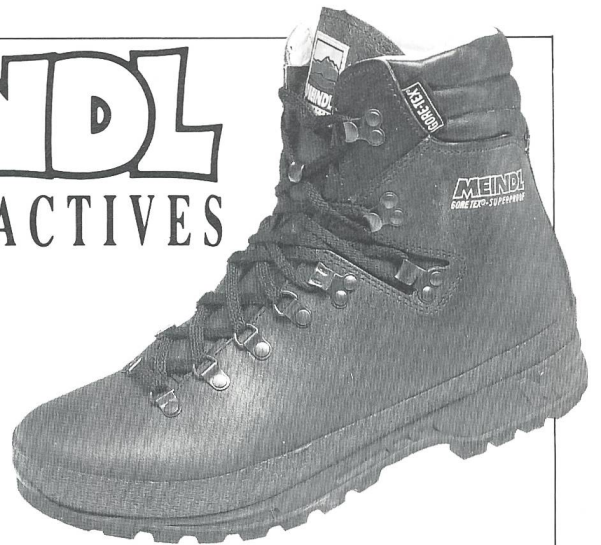
MEINDL

SHOES FOR ACTIVES

A R M Y

Wasserdichter Vollederschuh mit maximalem Tragkomfort. Idealer, sehr strapazierfähiger Alltags-, Arbeits- und Militärschuh.*

* offiziell zugelassen für RS, WK, EK und Inspektion



SHOES FOR TREKKING & WALKING, BERG- & CITYVERGNÜGEN

August-Ausgabe

Inserateschluss: 12. Juli 1994

VOLVO



DAS NEUE ARMEELEITBILD. PS: AUCH SEIN PREIS IST DIENSTTAUGLICH.

Der Volvo «Polar»: Mit 2.3-Liter-Einspritzmotor, 130 PS, ABS, automatischem Sperrdifferential ASD, Fahrer-Airbag, Nebelscheinwerfern, Zentralverriegelung, Curtstraffern, heizbaren Vordersitzen, höhenverstellbarem Fahrersitz und -beim Kombi - automatischer Niveauregelung. Jetzt für Fr. 34'900.- netto.

Limousine gar nur Fr. 32'400.- netto. Gegen Aufpreis auch mit Leichtmetallfelgen erhältlich. Für weitere Informationen und Probefahrten ins Grüne, einfach Coupon ausfüllen und einschicken an Volvo Automobile (Schweiz) AG, Abteilung Verkauf, Industriering 43, 3250 Lyss, Telefon 032/85 84 00.

Name _____
Vorname _____
Dienstgrad _____

Adresse _____
PLZ/Ort _____
Tel. P _____ Tel. im Dienst _____